

— also, daß sie die dreijährige Fastenzeit abkürzten um die Hälfte, ohne daß der weise Praeceptor auch nur die mindeste Ahnung davon hatte. Denn ein wenig mehr Kopfhängen und ein wenig mehr Lieb- als Trübängeln als bisher, kam ihm nicht seltsam vor, masen er es dem jungen vermählten und auch nicht vermählten Paare wohl kaum verdenken mochte, daß es dem Vögelein Hab ich holder war, als dem Hätt' ich. — —

7.

Hoher Trost — guter Rath.

Als aber dem weisen Manne endlich — es war am Walpurgis-Abend im Schlosse Rhatschin zu Prag — die Augen aufgingen, welche er nie geschlossen zu haben meinte — und er inne ward das segenreiche Unheil, welches die Liebe gestiftet, da wollte er schier zur Erde sinken vor Schrecken und vergehen vor Jammer und Herzleid; denn er fürchtete den frommen König von Böhmen und den gestrengen Herzog von Schlessen. — —

Daneben bekümmerten ihn auch die, welche den großen Fehltritt gethan, fast sehr; denn als er sie anließ mit harten Worten, ihrer Uebertretung und Sünde wegen, da fielen sie weinend vor ihm auf die Kniee und flehten um Rettung in ihrer großen Noth.

Absonderlich zerfloß die schöne Elsbeth in Thränen, als würden ihre Neuglein zu Bächen, und ließ vernehmen ihre Reue in so viel tausendfachen und herzerschneidenden Ach! und O! daß dem weisen Praeceptor selbst das alte Herz brach und er gemeine Sache zu machen beschloß mit den Liebenden, weislich berechnend, daß Entdeckung an beiden fürstlichen Höfen ihm Strafe, in den Herzen der Liebenden aber, die ja doch einst an's Ruder kommen würden in Schlessen und Polen, Rache zuziehen werde auf ewige Zeiten.

Auch tröstete ihn über die Sünde selbst, wie über sein Dichten und Trachten, sie zu verheimlichen, der Gedanke, daß die Liebe einem Damenbrote gleiche, wo doch nur durch Fehler endlich ein Spiel gewonnen werden könne — insonderheit aber, daß die herrlichen Sünder ja doch ehrliche Eheleute wären vor Gottes Antlitz, masen der Priester sie eingesegnet — daß Fürstenwille, der die schmälzig lange Fastenzeit verhangen habe über das holde Paar, nicht Gottes Wille — die Hälfte der Fastenzeit aber bereits vorüber und die große Sünde also doch wohl nur eine halbe sey.

Darum sprach er seinem Gewissen gar freundlich zu, die Liebenden aber tröstete er mit Verheimlichung, und dem Könige Ottokar schilderte er bei jeder Gelegenheit, wie rätlich und dienlich es sey, die fürstlichen Kinder, welche einst in Schlessen und Böhmen regieren sollten, das Land bereisen, den Unterthanen sich zeigen und in den besten Städten geraume Zeit hausen zu lassen, damit sie Land und Leute kennen und sich beide fetten lernen möchten an ihre fürstlichen Herzen.

Und als Herr Staude damit Gehör fand bei dem frommen Könige, that dieser selbst gleiche Vorschläge brieflich dem strengen Herzoge. Der aber lobete den klugen Praeceptor und freute sich herzlich der Wahl, die Ottokar mit einem Manne, der solche Weisheit veroffenbarte, getroffen, und gab nicht nur gern seinen väterlichen Willen zu der Reise, sondern auch reichlich Geld und Kleinodien, damit sein Sohn ehrlich und fürstlich sich erweisen könne in allen Städten, da er Residenz nähme mit der schönen Elsbeth und dem weisen Praeceptor.

Und als man rathschlagte, nach welcher Provinz und in welche Stadt das fürstliche Paar zuerst sich wenden solle, da schlug der weise Praeceptor die Provinz Lusici oder die Lausitz vor — als welche dem Könige von Böhmen am schwierigsten unterthan sey — in der Lausitz aber wieder die so große als alte Stadt Gorelez (jest Görlich genannt), als die Heimath der reichsten Knauser und unruhigsten Köpfe, welche wohl Achtung lernen möchten für fürstliche Gebote durch fürstlicher Kinder Gegenwart. — Zudem versicherte Melchior Staude, sey dort, des Tuch- und Leinwandverkehrs wegen, ein gar munteres Leben, wo es dem fürstlichen Paare nicht fehlen werde an Freude die Fülle; masen es daselbst bei einem Tuch- oder Leinwandhändler oft fürnehmer zugehe, als bei einem Kämmerlinge des Königs von Böhmen oder Ober-Falkenmeister des Herzogs von Schlessen.

Des klugen Praeceptors Sinn aber stand deshalb nach den Ufern der Reise, weil der daran liegende Gau mit der Stadt Gorelez gerade damals keinen königlichen Hauptmann hatte, der dort regierte, und also strenge Aufsicht, bössische Klätcheri oder des etwas für das fürstliche Paar nicht zu fürchten stand — vor Allem aber, weil jene Stadt des klugen Praeceptors Heimath war, wo er jede Gelegenheit zu Ausführung listiger Praktiken wohl kannte.

(Die Fortsetzung folgt.)